



Deutsches  
Jugendinstitut



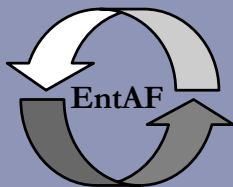
# Eltern in entgrenzter Erwerbsarbeit - differenzierte und flexible Betreuungsbedarfe

Teilergebnisse einer qualitativen Studie im Einzelhandel  
und in der Film- und Fernsehbranche

Michaela Schier (DJI)  
Peggy Szymenderski (TUC)  
Karin Jurczyk (DJI)

EntAF - Arbeitspapier 2

Juli 2007



Entgrenzte Arbeit –  
entgrenzte Familie

Wissenschaftliche Texte

Projekt „Entgrenzte Arbeit – Entgrenzte Familie: Neue Formen der praktischen Auseinander-  
setzung mit dem Spannungsfeld Arbeit und Familie“

Ein Kooperationsprojekt des Deutschen Jugendinstitut, München und des Instituts für Sozio-  
logie der TU Chemnitz

Gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung **Hans Böckler  
Stiftung**

## EntAF - Arbeitspapiere

- Nr. 1 Schier, Michaela/Szymenderski, Peggy (2007): Arbeitsbedingungen im Einzelhandel und in der Film- und Fernsehproduktion. Rahmenbedingungen für die familiäre Alltagsgestaltung. DJI, München
- Nr. 2 Schier, Michaela/Szymenderski, Peggy/Jurczyk, Karin (2007): Eltern in entgrenzter Erwerbsarbeit - differenzierte und flexible Betreuungsbedarfe. Teilergebnisse einer qualitativen Studie im Einzelhandel und in der Film- und Fernsehbranche. DJI, München.

© 2007 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Dr. Michaela Schier

Projekt „Entgrenzte Arbeit – entgrenzte Familie“

Abteilung Familie und Familienpolitik

Nockherstr. 2, 81541 München

Telefon: +49 (0)89 62306 153

Fax: +49 (0)89 62306 162

E-Mail: [schier@dji.de](mailto:schier@dji.de)

Informationen zum Projekt unter: [www.dji.de/5\\_entgrenzung](http://www.dji.de/5_entgrenzung)

Michaela Schier  
Peggy Szymenderski  
Karin Jurczyk

**Eltern in entgrenzter Erwerbsarbeit  
- differenzierte und flexible Betreuungsbedarfe**

Teilergebnisse einer qualitativen Studie im Einzelhandel und in der Film- und Fernsehbranche

Entgrenzt erwerbstätige Mütter und Väter haben einen hohen, äußerst differenzierten und komplexen Bedarf an flexibler Kinderbetreuung. Dies zeigen Teilergebnisse der in Kooperation von DJI und TU Chemnitz durchgeführten Studie „Entgrenzte Arbeit – entgrenzte Familie“ am Beispiel von Müttern und Vätern, die in München und Leipzig im Einzelhandel und in der Film- und Fernsehbranche tätig sind.

Prozesse der Flexibilisierung, aber auch der Polarisierung von Arbeitszeiten sowie steigende Anforderungen an die berufliche Mobilität kennzeichnen die aktuellen Arbeitsbedingungen in vielen Wirtschaftsbranchen. Die hier vorgestellten Ergebnisse aus Intensivinterviews mit Eltern im Einzelhandel und der Medienbranche stehen insofern exemplarisch für flexibilisierte Erwerbsbedingungen im städtischen Umfeld, die einen äußerst differenzierten Bedarf an Kinderbetreuungsangeboten bedingen.

Der derzeit viel diskutierte quantitative Ausbau der Kinderbetreuung, insbesondere im Ganztagesbereich und für unter 3-Jährige, ist ein dringend nötiger Schritt in die richtige Richtung. Allerdings braucht es zusätzlich und parallel dazu die Entwicklung und Implementierung von differenzierten, flexiblen und bedarfsgerechten Betreuungslösungen. Aus der Sicht der befragten Mütter und Väter ergeben sich im Hinblick auf die Betreuung ihrer Kinder, neben dem Wunsch nach einer stärkeren Berücksichtigung von familialen Belangen in der Arbeitswelt, folgende dringende Gestaltungsbedarfe:

- eine zeitliche Ausdehnung des Betreuungsangebots in den frühen Morgen- sowie in den Abendstunden, an Wochenenden und in Ferienzeiten,
- eine zeitlich flexible und mitunter auch kurzfristige Nutzbarkeit von Betreuungsangeboten zu bezahlbaren Konditionen,
- die Entwicklung von Betreuungslösungen für räumlich mobil erwerbstätige Eltern sowie
- die Ausarbeitung von kindgerechten flexiblen Betreuungskonzepten, damit die Betreuungslösungen nicht nur dem Bedarf der Erwachsenen nach Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Familie entsprechen, sondern auch den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und ihrer Entwicklungsförderung dienen.

# 1 Informationen zur Studie

Das Deutsche Jugendinstitut führt derzeit in Kooperation mit der Professur für Industrie- und Techniksoziologie der Technischen Universität Chemnitz ein empirisches Forschungsprojekt mit dem Titel „Entgrenzte Arbeit - entgrenzte Familie. Neue Formen der praktischen Auseinandersetzung mit dem Spannungsfeld Arbeit und Familie“ durch. Das Projekt wird von der Hans-Böckler-Stiftung finanziell gefördert.

## **Ausgangslage, Ziele, Stand der Arbeiten**

Im Verlauf der Industrialisierung - mit einem besonderen Schub nach 1945 - festigte sich in Deutschland ein Gesellschaftsmodell mit einem stabilen, arbeitsteiligen Verhältnis zwischen Familie und Erwerbsarbeit. Diese bildeten zwei voneinander relativ streng getrennte Sphären, die ideologisch fest verankert und mit klaren geschlechtsspezifischen Zuweisungen verbunden waren.

Seit den späten 1960er Jahren ist ein gesellschaftlicher und ökonomischer Wandel zu erkennen, der als ein Durchlässigwerden der Grenzen zwischen Arbeit und Leben, Privatem und Öffentlichem, Arbeitszeit und Freizeit beschrieben werden kann. Dabei verändert sich nicht nur die Erwerbswelt - Stichworte sind hier: Flexibilisierung der Arbeitszeit und Arbeitsorte, eine zunehmende subjektive Bedeutung und Intensivierung von Arbeit -, sondern auch die Familie selber und - stets verschränkt mit beiden Sphären - die Geschlechterverhältnisse. In ihrem Zusammenwirken führen die angesprochenen Entwicklungen zu einem komplexen und anforderungsreichen Familienalltag. So muss im Verlauf eines Lebens permanent neu eine Balance von Arbeit und Familie hergestellt werden. Denn die Subsysteme Familie und Erwerb wandeln sich nicht nur intern, sondern es verschieben sich dadurch auch ihre Verhältnisse zueinander.

Das Forschungsprojekt nimmt dieses neue Spannungsverhältnis von Arbeit und Familie in den Blick und untersucht empirisch die daraus entstehenden Anforderungen und Chancen für die Verknüpfung von Arbeit und Familie am Beispiel von Eltern mit entgrenzten Erwerbsbedingungen. Besondere Aufmerksamkeit kommt dabei den praktischen Gestaltungsleistungen in Familien und Arbeitswelten zu.

Seit März 2006 wurden mit 76 Müttern und Vätern aus Leipzig und München Intensivinterviews durchgeführt, die im Einzelhandel sowie in der Fernseh- und Filmbranche tätig sind. In 26 der befragten Familien lebt ein Kind, in 30 Familien zwei und in sechs Familien drei und mehr Kinder. Dabei war das jüngste Kind von 29 der befragten Eltern bis drei Jahre alt, 18 lebten mit mindestens einem Kind zwischen drei und sechs Jahren zusammen, in 28 Fällen gab es ein jüngstes Kind im Alter zwischen sechs und 14 Jahren.

Das Interviewmaterial wird derzeit ausgewertet. Im Folgenden werden Teilergebnisse des Projektes zum Thema „Entgrenzung von Arbeit – Lücken und neue Bedarfe an Kinderbetreuung“ präsentiert. Die abschließenden Ergebnisse der Studie werden Ende Februar 2008 vorliegen.

#### **Infobox Arbeitsbedingungen<sup>1</sup>**

**Einzelhandel:** hochflexible und unregelmäßige Arbeitszeiten bei Teilzeitkräften, extensive Arbeitszeiten bei Vollzeit- und Führungskräften, Samstag als normaler Arbeitstag, hohe Unplanbarkeiten des Arbeitseinsatzes, niedriges Einkommensniveau

**Film- und Fernsehschaffende:** auf Dauer eines Filmprojektes befristete Beschäftigung/freiberuflich tätig, flexible und extensive Arbeitszeiten, Nacht- und Wochenendarbeit, hohe Anforderungen an die räumliche Mobilität, erwerbsbiographische und finanzielle Unsicherheiten

## **2 Zu den Ergebnissen**

### **Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen nicht kompatibel mit flexiblen Arbeitszeiten im Einzelhandel und der Film- und Fernsehproduktion**

Viele der befragten Eltern - insbesondere in München - berichten nicht nur über Probleme einen Ganztagesplatz für ihre Kinder zu finden, sondern insbesondere über das Fehlen eines Betreuungsangebots, das an ihren zeitlich, häufig sehr flexiblen Bedarf angepasst ist. Speziell in den frühen Morgenstunden und für die Zeit nach 17 bzw. nach 18 Uhr sowie an Wochenenden fehlt es an bezahlbaren Betreuungsangeboten.

Die im Einzelhandel weit verbreitete hochflexible Teilzeiterwerbstätigkeit ist inzwischen weit entfernt von der klassischen Halbtagsarbeit am Vormittag,

---

<sup>1</sup> Für genauere statistische Informationen zu Strukturdaten und Arbeitsbedingungen in den Branchen siehe: Schier, Michaela/Szymenderski, Peggy (2007): Arbeitsbedingungen im Einzelhandel und in der Film- und Fernsehproduktion. Rahmenbedingungen für die familiäre Alltagsgestaltung. EntAF - Arbeitspapier 1, DJI, München.

auf die viele der Vormittags-Kita-Angebote, v.a. in Westdeutschland, abgestimmt sind. Typisch für die meist weiblichen Teilzeitbeschäftigten im Einzelhandel ist die hohe Variabilität der Lage, der Dauer und des Rhythmus ihrer täglichen Arbeitszeiten. Die Arbeitszeit von in Teilzeit beschäftigten Müttern verteilt sich häufig jede Woche anders, ungleichmäßig über die Wochentage. Für Eltern, meist Väter, in Führungspositionen bzw. mit Vollzeitarbeitsverträgen sind regelmäßige Wochenarbeitszeiten zwischen 55 und 70 Stunden nichts Außergewöhnliches. Kennzeichnend für den Einzelhandel ist darüber hinaus eine atypische Lage der Arbeitszeiten. Der Arbeitstag beginnt für einige der Eltern, insbesondere im Lebensmitteleinzelhandel, bereits um 5 Uhr morgens, übliche Zeit für den Dienstschluss ist um 20 Uhr. Manche der Eltern haben zusätzlich Anfahrtszeiten bis zu 50 Minuten bis zum Arbeitsort. Während für Beschäftigte im Einzelhandel der Samstag ein normaler Arbeitstag ist, bleiben Kindertageseinrichtungen und Schulen samstags geschlossen.

Kennzeichen der Arbeitszeiten der projektförmig tätigen Eltern in der Film- und Fernsehbranche sind lange - zwischen 10 und 14 Stunden - und in der Lage variable tägliche Arbeitszeiten mit häufig während den Drehzeiten nicht absehbarem Ende der täglichen Arbeitszeit. Auch filmschaffende Eltern haben unter Umständen je nach Drehort lange tägliche Anfahrtswege zu ihrem Arbeitsort. Vielfach sind ihre Arbeitsorte jedoch so weit entfernt, dass Übernachtungen notwendig sind. Darüber hinaus sind Wochenend- und Nachtarbeit üblich. Spezifisch für die Arbeitssituation von Filmschaffenden ist der Wechsel von Phasen der starken zeitlichen Eingebundenheit in Arbeit, in denen keine oder kaum Zeit für Kinder bleibt, mit längeren Phasen, in denen nicht gearbeitet wird und viel Zeit für die Familie vorhanden ist.

### **Schließzeiten der Betreuungseinrichtungen nicht abgestimmt auf arbeitsintensive Phasen im Einzelhandel und der Filmbranche**

Gerade die Spitzenzeiten im Einzelhandel, wie zum Beispiel zwischen Weihnachten und Neujahr sowie Brückentage, fallen häufig mit Schließ- und Ferienzeiten in Schulen und Kitas zusammen. Aufgrund der Saisonalität ihrer Erwerbsarbeit - der Sommer ist die Hochzeit für Filmproduktionen, während im Winter witterungsbedingt nur wenige Filmproduktionen realisiert werden - sind filmschaffende Eltern gerade während der langen Schließzeiten von Schulen und Kitas im Sommer am stärksten in Erwerbsarbeit eingebunden.

Für die befragten Eltern bedeutet das, dass nicht nur gemeinsame Freizeitaktivitäten und Familienurlaube schwer zu realisieren sind, sondern sie an Wochenenden sowie während den üblichen Schließ- und Ferienzeiten handfeste Betreuungsprobleme zu lösen haben.

### **Notfalllösungen als Normalität: Unplanbarkeit des Arbeitszeiteinsatzes erfordert spontane und flexible Betreuungslösungen**

Insbesondere die bei vielen Discountern übliche Kurzfristigkeit der Arbeitszeitplanung, die Unregelmäßigkeit und die hohe Unplanbarkeit des Arbeitseinsatzes sowie das häufige Einspringen müssen bei Ausfällen der KollegInnen machen es für Eltern im Einzelhandel erforderlich, ein sehr flexibles Betreuungsnetz aufzubauen, um je nach Bedarfsfall spontan Lösungen für die Betreuung ihrer Kinder auf die Beine stellen zu können.

Die Arbeitszeiten von projektförmig filmschaffenden Eltern sind hochgradig fremdbestimmt, kaum planbar und wenig verlässlich. Arbeitsbeginn und Arbeitsende werden durch die Tagesdisposition meist kurzfristig von einem auf den anderen Tag vorgegeben. Aufgrund von häufigen Verzögerungen des Drehablaufs ist insbesondere das tägliche Arbeitsende nicht vorhersehbar und planbar. Filmschaffende Eltern sind allerdings nicht nur aufgrund dieser täglichen Unplanbarkeit ihres Arbeitseinsatzes auf hochflexible Betreuungslösungen angewiesen, sondern auch aufgrund hoher berufsbiographischer Unsicherheiten. Denn meist sind sie nur für die Dauer eines Filmprojektes befristet bei den Produktionsfirmen beschäftigt und brauchen immer wieder neue Projektangebote. Da in der Filmbranche Projekte selten offensiv akquiriert werden, heißt das für Filmschaffende, auf telefonische Angebote für die Mitarbeit an einem Filmprojekt zu warten und wenn eines kommt, schnell reagieren zu können. Filmschaffende Eltern sind - unter Umständen von heute auf morgen - darauf angewiesen hochflexible Betreuungslösungen für ihre Kinder aus dem Ärmel schütteln zu können - potenziell auch rund um die Uhr.

### **Fehlende Betreuungslösungen für räumlich mobil erwerbstätige Eltern**

Eine hohe räumliche Mobilität wird von filmschaffenden Müttern und Vätern selbstverständlich erwartet. Häufig stimmen Drehort und Wohnort nicht überein. Aufenthalte von mehreren Tagen bis zu mehreren Monaten an anderen Orten in Deutschland bzw. im Ausland gehören zu den normalen beruflichen



Anforderungen. Für filmschaffende Eltern kommen so spezifische Betreuungsprobleme hinzu, für die noch kaum Lösungskonzepte entwickelt wurden.

Insbesondere Alleinerziehende und filmschaffende Paare, die kein partnerschaftliches Betreuungsarrangement etabliert haben, in dem ein Partner räumlich stabil erwerbstätig ist, stehen vor besonderen Betreuungsproblemen. Sie sind auf flexible Großeltern, die für die Zeit der räumlichen Abwesenheit in den eigenen Haushalt einziehen oder auch auf Ex-PartnerInnen am Wohnort angewiesen, bei denen die Kinder während der Zeit der Auswärtsaufenthalte leben können. Da die Großeltern einiger der befragten Familien weiter entfernt leben – in einem Fall sogar 800 km weit weg – bedarf es einem hohen Organisationsaufwand, Großeltern und Kinder zeitlich und räumlich zusammenzubringen. Darüber hinaus entstehen durch diese Art des Betreuungsarrangements nicht unerhebliche Kosten.

Filmschaffende Eltern mit nicht schulpflichtigen Kindern optieren manchmal für die Mitnahme der Kinder an den Drehort auswärts – jedoch meist nur, wenn sie dort auf ein bestehendes privates Betreuungsnetz zurückgreifen können. Allerdings bedeutet dies häufig, dass sie aufgrund der längeren Abwesenheit des Kindes das Anrecht auf den institutionellen Betreuungsplatz am Wohnort verlieren oder diesen aus Kostengründen aufgeben müssen. Damit stehen diese Eltern vor einer Betreuungslücke nach ihrer Rückkehr an den Wohnort.

### **Flexibler Betreuungsbedarf kommt Eltern teuer zu stehen**

Aus den oben beschriebenen ausdifferenzierten und hoch variablen Arbeitszeiten der befragten Eltern ergibt sich ein hoch ausdifferenzierter Bedarf an die zeitliche Lage und Flexibilität der Nutzbarkeit von Betreuungsangeboten, der derzeit bei weitem nicht abgedeckt wird (vgl. Bien et al. 2006, DJI-Zahlenspiegel 2007).

Aufgrund fehlender Alternativen entscheiden sich manche der befragten Eltern dazu, teure Ganztagesplätze zu buchen, auch dann, wenn ihr zeitlicher Bedarf geringer ist. Viele der Eltern wollen eine qualitativ gute, bezahlbare Betreuung nur für bestimmte Tage und für unterschiedliche Zeiten, oft jedoch nicht durchgängig in gleichem Maße. Problematisch ist damit nicht nur die Starrheit der derzeit üblichen Belegungskonzepte, sondern auch die der Beitragsmodelle. Denn sowohl Eltern, die im Einzelhandel tätig sind als auch die

meisten Filmschaffenden erzielen nur niedrige Einkommen. Hinzu kommt bei Filmschaffenden eine hohe Unsicherheit über die Regelmäßigkeit ihres Einkommens. Es bedarf deshalb an Belegungskonzepten und Beitragsmodellen, die sich am realen Bedarf der Eltern an institutioneller Betreuung orientieren.

Allerdings spielen bei den Entscheidungen der befragten Eltern nicht nur ihre flexiblen Arbeitszeiten, sondern auch andere Gründe eine Rolle dabei, sich für teurere Betreuungslösungen zu entscheiden. Denn die befragten Eltern sind mit ambivalenten Herausforderungen konfrontiert: Einerseits müssen sie Betreuungslösungen etablieren, die es ihnen ermöglichen ihre flexible Erwerbsarbeit auszuüben. Andererseits wollen sie zum Besten ihrer Kinder handeln. So betonen viele der befragten Eltern das Bedürfnis ihrer Kinder nach einem Alltag, der ihren kindlichen Zeitrhythmen entspricht; nach einer hohen Kontinuität der Personen, die sie betreuen; nach Zeiten, die sie auch zu Hause verbringen können und nicht in Betreuungseinrichtungen sowie nach Austausch- und Spielmöglichkeiten mit anderen Kindern.

### **Entgrenzte Erwerbsarbeit bedingt Individualisierung arbeitsfreier Zeiten – Schwierigkeiten der Nutzung freier Zeiten als Familienzeit**

Die hoch flexiblen und variablen Arbeitszeiten, insbesondere der filmschaffenden und in Teilzeit beschäftigten Eltern im Einzelhandel, führen dazu, dass auch die Zeiten, in denen die befragten Mütter und Väter *nicht* arbeiten oft „atypisch“ liegen, sich in Lage und Dauer permanent ändern und nur schwer planbar sind. Zudem liegen sie vielfach nicht synchron zu den Freizeiten der anderen Familienmitglieder. So müssen viele der befragten Eltern, sowohl im Einzelhandel als auch in der Medienbranche, häufig am Samstag arbeiten, während ihre Kinder und PartnerInnen frei haben. Haben die entgrenzt erwerbstätigen Eltern an einzelnen Tagen unter der Woche frei, sind ihre Kinder in der Kita, der Schule oder im Hort, ihre PartnerInnen bei der Arbeit. Auch das im Einzelhandel weit verbreitete Wechselschichtsystem führt dazu, dass Eltern an Vormittagen Zeit haben, wenn der Rest der Familie in Kita, Schule oder Arbeit eingebunden ist, während sie an den Abenden arbeiten müssen und so ihre Kinder an diesen Tagen nicht oder kaum sehen.

Die meisten Eltern sind allerdings bestrebt, ihre freie Zeit mit ihren Kindern zu verbringen. Viele der befragten Eltern holen deshalb ihre Kinder aus den Betreuungseinrichtungen früher ab oder sie bringen sie nicht oder später dort hin, wenn sie selbst Zeit haben. Starre Bringzeiten aufgrund unflexibler

pädagogischer Module in den Kitas, der Verlust des Anspruchs auf einen Betreuungsplatz, wenn gebuchte Betreuungszeiten nicht genutzt werden sowie die Verbindlichkeit von Schulzeiten, erschweren entgrenzt erwerbstätigen Eltern hierbei die Nutzung ihrer freien Zeit als Eltern-Kind-Zeiten. Eltern stoßen mit dieser Praxis jedoch nicht nur an Grenzen der Regelungen der institutionellen Betreuungseinrichtungen, denn auch die Bedürfnisse ihrer Kinder können der elterlichen Praxis entgegenstehen. So beispielsweise wenn die Kinder gerne auch dann mit ihren FreundInnen in der Kita oder im Hort spielen wollen, wenn ihre Eltern gerade frei haben.

### **Niedrige und unsichere Einkommensverhältnisse erzwingen den Aufbau eines privaten unbezahlten Betreuungsnetzes**

Die Betreuungslösungen der befragten Eltern sind häufig sehr komplex und bestehen meist aus einem Mix aus institutioneller Betreuung und privaten Betreuungspersonen. Doch nur wenige der befragten Eltern können aus finanziellen Gründen auf bezahlte private Betreuungskräfte, wie Tageseltern, Au-pair-Kräfte, Kinderfrauen zurückgreifen. Eltern sind demnach immer noch darauf verwiesen, ein stabiles Netz von unbezahlten, flexibel verfügbaren Betreuungskräften aufzubauen. Meist sind es PartnerInnen, Großeltern, andere - meist weibliche - Verwandte, ältere eigene Kinder, NachbarInnen sowie FreundInnen, die durch ihr ehrenamtliches Engagement die bestehenden Betreuungslücken auffangen. Spätestens mit der Einschulung der Kinder geht es für viele Eltern jedoch nicht mehr nur darum, die Betreuung ihrer Kinder sicher zu stellen, sondern aufgrund gesteigener Anforderungen an die Leistungen von Kindern, den Schulerfolg ihrer Kinder zu fördern.

### **Fazit**

Vor allem in Westdeutschland klaffen die beruflichen Anforderungen an die zeitlich und räumlich flexible Verfügbarkeit von Eltern, der daraus resultierende Bedarf an und die Möglichkeiten der Nutzung von öffentlichen Kinderbetreuungseinrichtungen weit auseinander. Doch auch in den neuen Bundesländern, wo das Ganztagsangebot zum Regelangebot zählt, fehlt es weitestgehend an ausreichender Flexibilität des Betreuungsangebots. Damit sind erwerbstätige Eltern immer noch darauf verwiesen, mit hohem Aufwand und einem oftmals kreativen Jonglieren stets wieder neu gute und für sie be-

zahlbare Betreuungslösungen für ihre Kinder zu organisieren – insbesondere, wenn sie in Branchen tätig sind, in denen hoch flexible, atypische Arbeitszeiten und hohe Anforderungen an die räumliche Mobilität üblich sind.

Die hier präsentierten Teilergebnisse des Projekts „Entgrenzte Arbeit- entgrenzte Familie“ bieten - erstmals für Deutschland - am Beispiel von spezifischen Gruppen von flexibel erwerbstätigen Eltern tiefgehende Einblicke in die Differenziertheit und Komplexität flexibler Betreuungsbedarfe. Dabei bestätigt die empirische Studie Ergebnisse neuerer repräsentativer Erhebungen, wie die der DJI-Kinderbetreuungsstudie (vgl. Kügler 2006, Alt/Teubner 2006, Jurczyk/Lange 2006, Heitkötter 2006) und die der in Nordrhein-Westfalen durchgeführten Untersuchung zur bedarfsorientierten Kinderbetreuung (Esch et al. 2005).

Der politisch gewollte Ausbau der öffentlichen Kinderbetreuung darf deshalb nicht nur auf den quantitativen Ausbau der Betreuungsangebote insbesondere für die unter 3-Jährigen abzielen, sondern muss ebenso die Anpassung und Entwicklung von Betreuungskonzepten vorantreiben, die sowohl den differenzierten Bedarfen von flexibel erwerbstätigen Eltern entgegenkommen als auch den Bedarfen und Bedürfnissen ihrer Kinder (vgl. Klinkhammer 2007, Esch et al. 2005, Altgeld et al. 2007).

Ein Blick in die Zukunft zum Schluss:

Seit Anfang 2007 sind in beinahe allen Bundesländern Ladenöffnungszeiten von 0-24 Uhr möglich. Damit ist eine weitere Ausdehnung der Arbeitszeiten in den Abendstunden, nachts sowie vermehrt auch an Sonntagen im Einzelhandel zu erwarten. Durch die Ausdehnung der Betriebszeiten bei weiterhin engen Personalkapazitäten wird die Unplanbarkeit der Arbeitszeiten für viele Beschäftigte im Einzelhandel vermutlich weiter zunehmen (Nachreiner 2006). Noch ist nicht abzusehen, vor welche neuen Betreuungsprobleme dies Mütter und Väter im Einzelhandel stellen wird, so sich nicht in Betrieben eine familienorientierte Umsetzung der neuen betrieblichen Anforderungen durchsetzen wird. Hierfür gibt es allerdings in der hier vorgestellten Studie keine empirischen Belege.

## **Zitierte Literatur**

Alt, Christian/Teubner, Markus (2006): Private Betreuungsverhältnisse. Familien und ihre Helfer. In: Bien, W./Rauschenbach, T./Riedel, B. (Hrsg.): Wer

- betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie. Weinheim, Basel, S. 159-171.
- Bien, Walter/Rauschenbach, Thomas/Riedel, Birgit (Hrsg.)(2006): Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie. Weinheim, Basel
- DJI-Zahlenspiegel 2007 - Analysen der amtlichen Statistik "Kinder in Tageseinrichtungen und Tagespflege". [www.dji.de](http://www.dji.de)
- Altgeld, Karin/Klaudy, Elke K./Stöbe-Blossey, Sybille (Hrsg.)(2007): Flexible Kinderbetreuung. Online Handbuch. [www.flexiblekinderbetreuung.de](http://www.flexiblekinderbetreuung.de)
- Esch, Karin/Klaudy, Elke K./Stöbe-Blossey, Sybille (2005): Bedarfsorientierte Kinderbetreuung. Gestaltungsfelder für die Jugendpolitik. Wiesbaden.
- Heitkötter, Martina (2006): Von Zeitlücken und Zeitbrücken in der institutionellen Kinderbetreuung. Wo erwerbstätige und erwerbssuchende Eltern der Schuh drückt. In: Bien, W./Rauschenbach, T./Riedel, B. (Hrsg.): Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie. Weinheim, Basel, S. 215-235.
- Jurczyk, Karin/Lange, Andreas (2006): „Mother´s little helper“. Betriebe als Akteure der Kinderbetreuung. In: Bien, W./Rauschenbach, T./Riedel, B. (Hrsg.): Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie. Weinheim, Basel, S. 201-213.
- Klinkhammer, Nicole (2007): Flexibilität ermöglichen, Qualität sichern: Herausforderungen für die Veränderungen in der zeitlichen Angebotsstruktur von Kindertageseinrichtungen. In: Altgeld, Karin/Klaudy, Elke K./Stöbe-Blossey, Sybille (Hrsg.): Flexible Kinderbetreuung. Online Handbuch. [www.flexiblekinderbetreuung.de](http://www.flexiblekinderbetreuung.de)
- Kügler, Kerstin (2006): Großeltern als Betreuungspersonen. Eine wichtige Säule für die Eltern in der Kinderbetreuung. In: Bien, W./Rauschenbach, T./Riedel, B. (Hrsg.): Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie. Weinheim, Basel, S. 173-186.
- Nachreiner, Friedhelm (2006): Gutachterliche Stellungnahme zu den aus arbeitswissenschaftlicher Sicht zu erwartenden Auswirkungen der Freigabe der Ladenöffnungszeiten auf die Beschäftigten im Einzelhandel, erstellt im Auftrag von ver.di, Oldenburg.
- Schier, Michaela/Szymenderski, Peggy (2007): Arbeitsbedingungen im Einzelhandel und in der Film- und Fernsehproduktion. Rahmenbedingungen für die familiäre Alltagsgestaltung. EntAF - Arbeitspapier 1, DJI, München.